

Kreativität fördern

ORF Ratgebersendung Erziehung Heute am 25. 11. 2008

Wer das Schaffen von Kindern nicht in künstlerische Schubladen presst oder nach erwachsenen Maßstäben wertet, staunt über ihre Fantasie und ihren Einfallsreichtum. Beim Malen, beim Basteln, beim Erzählen erfinden Kinder mit ihrer Vorstellungskraft ihre eigene Welt neu. Hier sind sie Bestimmer. Hier erkundigen Sie ihre eigenen Wirkungsmöglichkeiten, treffen Entscheidungen, lösen Probleme. Und sie erfahren, dass sie selbst gestalten und beeinflussen können. Deshalb muss das fantasievolle, selbstbestimmte Tun des Kindes das Maß der Dinge sein, nicht die Realitätsnähe des Bildes oder die Perfektion einer Bastelarbeit.

Kreativität als schöpferische Kraft, die neues hervorbringt, wird heute als wichtige Lebenskompetenz betrachtet. Kreative Menschen haben sich kindliche Neugier und Spontaneität erhalten, finden originelle Lösungen für Probleme und haben Mut zu unbekanntem Wegen – geschätzte Fähigkeiten in der Ausbildung und im Beruf.

Das kreative Potential muss sich aber entfalten können. Alle Kinder bringen mit ihrer Neugier, Offenheit und Ausdauer beim Ausprobieren die besten Voraussetzungen mit.

Tipps für Eltern für zuhause

Geben Sie ihrem Kind Gelegenheit, sich vielfältig kreativ auszuprobieren. Als Minimum sollte vorhanden sein: Material zum dreidimensionalen Gestalten, Pinsel und Farben sowie Malstifte.

Die ganz Kleinen beginnen mit Fingerfarben. Kinder im Spielgruppenalter kommen beim Malen mit »cremiger« Farbe oft besser zurecht, als mit Wasserfarben. Erst später stehen Stifte auf dem Programm.

Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind bei »klecksverdächtigen« Aktivitäten unbeschwert loslegen kann. Alte Kleidung, Malkittel, Garten oder Balkon oder eine dicke Folie (z.B. eine alte Tischdecke aus Plastik) zum Schutz für den Fußboden.

Begleiten Sie das Tun ihres Kindes wohlwollend und bestärken sie ihr Kind, aber fragen sie nicht ständig: »Was soll das sein?« Gerade beim Malen verarbeiten die Sprösslinge Erfahrungen und Gefühle, die sie oft nicht in Worte fassen können. So wie es ist, ist es gut!

Kindliche Entwicklungsphasen mit Malen und Zeichnen:

>1 Jahr: Schmierphase

Schon im ersten Lebensjahr betätigen sich Kinder künstlerisch:

In der sogenannten Schmierphase tun sie genau dies: sie verschmieren Brei auf dem Teller wie Fingerfarbe auf dem Papier oder Saft auf dem Tisch. Fasziniert verfolgen sie die Spuren, die sie dabei hinterlassen.

1-3 Jahre: Krickelkrakel

In der Kritzelpphase erproben sich Kinder in den unterschiedlichen Kritzelleien.

Zunächst umschließen sie den Stift mit der Faust und hauen ihn beinahe aufs Papier. Nach diesen Hiebkratzeln erproben sie erste Schwünge. Mit etwa zwei Jahren versichen sich die meisten Kleinen erstmals an Linien und staunen über die Wirkung von dick und dünn, kurz und lang, waagrecht und senkrecht. In diesem Alter malen die Kinder noch nicht mit einem Ziel vor Augen. Dieselben Kritzeln können erst den Naschbarshund darstellen und fünf Minuten später das Lieblingsspielzeug. Farben spielen noch keine Rolle. Die Devise lautet: Ein Stift ein Bild.

3-5 Jahre: Kopffüsler

Mit etwa drei Jahren beginnt die Schemaphase, die bis zum Beginn des Teenageralters dauert: Die Kinder eignen sich ein Repertoire an schematischen Darstellungsformen an, mit denen sie oft jahrelang ihre Bilder gestalten. Im Kindergartenalter gewinnen auch die Farben an Bedeutung. Typisch für dieses Alter sind die so genannten Kopffüsler, die Menschen ohne Bauch, deren Arme und Beine aus dem Kopf herausgewachsen zu sein scheinen.

5-8 Jahre: Farben und Details

Im Vorschul- und Grundschulalter entwickelt sich das Zeichentalent deutlich weiter: Ziel ist es nun, einen Menschen oder einen Gegenstand nach der eigenen Vorstellung realistisch darzustellen. Das Ergebnis beurteilen die jungen Künstler oft äußerst selbstkritisch. Die Darstellung von Menschen verfeinert sich und wird vielfältiger. Kinder, die gern Comics lesen, beginnen die Figuren nachzumalen und typische Techniken aufzugreifen. Auch der Kunstunterricht hinterlässt Spuren. Mit seinen Themen und Lerninhalten gibt er Anregungen und Vorbilder.

10-14 Jahre: Die Realität als Vorbild

Bis zu einem Alter von zehn bis 14 Jahren streben die Kinder nach einer möglichst naturalistischen Darstellung. Für viele Jugendliche verliert nach der Grundschulzeit

das Malen außerhalb der Schule an Bedeutung. Andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung wie Computerspiele, Freunde oder Sport rücken in den Vordergrund.

Wie wichtig sind Zeichnen und Malen für die Entwicklung eines Kindes?

Malen und Zeichnen sind für das Kind aus verschiedenen Gründen wichtig: Zum einen kann das Kind auf das Ergebnis stolz sein. Die Bilder eignen sich als Geschenk. In dem Alter, in dem Kinderzeichnungen angefertigt werden, gibt es nur wenige Leistungen, die Erwachsene wirklich schätzen, die Zeichnung ist eine solche Leistung.

Zum anderen kann die Kinderzeichnung – ganz wie die Kunst – eine Fantasiebefriedigung sein. In der Kindheit gibt es viele Wünsche, Nöte und Sorgen, mit denen das Kind in der Zeichnung umgehen kann. Und schließlich ist die Zeichnung – wie viele andere Tätigkeiten auch – ein Übungsplatz, in dem kognitive Leistungen geübt werden.

Wie sollen Eltern mit den »Kunstwerken« ihrer Sprösslinge umgehen?

Dürfen sie auch kritisieren? Sollen sie sich erklären lassen, was zu sehen ist?

Wenn das Kind den Wunsch hat, etwas sehr genau und naturalistisch zu zeichnen, können Eltern dabei Hilfestellung leisten. Ansonsten ist Kritik oder gar Spott für das Kind ein Grund, mit dem Zeichnen aufzuhören. Manchmal verteilen Eltern Rollen: Ein Kind kann eben Singen und ein anderes kann eben besser zeichnen. Dann übernehmen die Kinder natürlich die Rollen.

Kinder können sich nur kreativ entfalten, wenn sie selbst herumexperimentieren und entscheiden dürfen. Wir können unseren Kindern helfen, Spass dabei zu haben.